

Einiges über Blau-Goldhalsig

Ein äußerst attraktives Farbbild ist die Farbe Blau-Goldhalsig bei unseren Zwerghühnern, wobei im Rahmen dieses Artikels besonders auf unsere eigentlichen Zwerghühner, die sogenannten Urzwerge, eingegangen werden soll – aber auch die blau-rebhuhnfarbigen Italiener müssen in diesem Zusammenhang Erwähnung finden.

Blau-goldhalsig ist bei den Bantam, den Deutschen und Holländischen Zwerghühnern und inzwischen auch bei den Zwerg-Cochin an-

blauen Schaftstrichzeichnung bei Hahn und Henne muß das farbliche Ziel verankert sein.

In allen Sondervereinen obiger Rassen war es bisher immer nur eine recht geringe Anzahl von Züchtern, die sich intensiv mit dieser Farbe befaßten. Das farbliche Zuchtziel wird immer noch recht unterschiedlich ausgelegt, wobei zu beobachten ist, daß auch die Bewertung auf Ausstellungen nicht immer geeignet ist, den richtigen Weg aufzuzeigen. Dies aber dürfte in erster Linie seinen Grund darin haben, daß man

als Preisrichter zunächst einmal darum bemüht ist, die farbenprächtigen Schönheiten „scho-nend zu behandeln“, um ihre Existenz nicht zu gefährden und um den Idealisten, die sich damit befassen, weiter Mut zu machen. Trotzdem ist es unerläßlich, daß man als Züchter weiß und als Preisrichter darauf aufmerksam macht, daß eine zeichnungslose blaue Mantelfarbe der Henne das Zuchtziel verfälscht.

Wenn bei den goldhalsigen Bantam, den Deutschen und Holländischen Zwerghühnern



zutreffen. Wir haben hier die Verbindung von Blau mit einer Variation der Wildfarbe, nämlich Goldhalsig. Bei den Antwerpener Bartzwerger ist das Blau bei der verdunkelten Wildfarbe, Wachtfelfarbig, vorhanden.

In allen Fällen handelt es sich um Blau-Varianten der Wildfarbe, worüber der Standard eine eindeutige Farbfestlegung bereithält: „Hier sind jeweils die schwarzen Federpartien der Wildfarbe durch Blau ersetzt, auch die Pfefferung der Hennen ist blau.“

Dies ist zunächst mal eine klare, für jeden verständliche Aussage, die eigentlich ohne nochmalige Beschreibung der jeweiligen Blau-variante von allen Rassen im Standard übernommen werden könnte. Die Definition sagt eindeutig aus, daß nur die Schwarzanteile durch Blau ersetzt werden, alle Gelb- oder Goldtöne aber erhalten bleiben sollen. Es ist auch ganz klar von „Blau“ die Rede und nicht von Blaugrau, Schwarzblau oder ähnlichem, was eine viel dunklere Auslegung des Farbtones zuläßt als ein tatsächliches attraktives Blau.

Ergänzend dazu sollte aber der Hinweis kommen, daß bei der Verbindung der Goldhalsigkeit oder Rebhuhnfarbe mit Blau das gesamte Farbbild bei Hahn und Henne aufgehellt wird, denn Gold- und Brauntöne sowie Nervzeichnung der Hennen zeigen sich nun auf der helleren Grundfarbe Blau und werden dadurch in ihrer Intensität abgeschwächt und wirken dadurch heller, müssen aber deutlich sichtbar bleiben.

In den Standards der erwähnten Urzwergrassen wird auf diese Goldhalsfarbe deutlich hingewiesen. Hierin und in einer deutlichen

Bilder oben von links:

1,0 Zwerg-Cochin blau-goldhalsig, bei dem die Blautönung zusagt, die dunkle Behangfarbe kann aber nicht akzeptiert werden.

0,1 Zwerg-Cochin blau-goldhalsig mit gleichmäßiger Zeichnungsanlage auf idealer blauer Grundfarbe, mit feiner blauer Schaftstrichzeichnung.

1,0 Zwerg-Cochin blau-goldhalsig mit deutlich aufgehellter Goldfarbe und sehr schönem Blauton. Die Schaftstrichzeichnung ist noch nicht als blau anzusprechen.

0,1 Zwerg-Cochin blau-goldhalsig mit deutlicher Goldtönung auf blauem Grund. Die Deckenfarbe wirkt noch etwas unruhig.
Fotos: Grieshaber



eine goldbraune Mantelfarbe mit heller Nervzeichnung gefordert ist, so muß auch die Blau-Variante eine goldbraune Tönung mit heller Nervzeichnung auf blauer Grundfarbe deutlich zeigen. Flitter, der bei der Goldhalsfarbe unerwünscht ist, wird natürlich auch bei der Blau-Variante nicht gerne gesehen, sollte aber vorerst zu den kleineren Übeln zählen.

Die Züchter der blau-goldhalsigen Deutschen Zwerge waren von der Idealvorstellung der korrekten Hennenfarbe schon etwas abgewichen, denn hier kamen auch fast völlig zeichnungslose Hennen in höhere Bewertungen. Der Hinweis von Insidern hierzu: Form, Form und nochmals Form ist zwar richtig und gilt ja auch für alle anderen Rassen, aber man sollte den völlig eindeutigen Text der Standardforderung nicht aus den Augen verlieren, der da lautet: „Im Mantel weitgehend von Blautönung überdeckt, aufgehellte Goldfarbe.“ Ein völlig eindeutiger Text, denn auch zur aufgehellten Goldfarbe gehört die korrekte Zeichnungsanlage der Goldfarbe. Wie zu hören ist, hat aber bereits ein Umdenken stattgefunden, das von der zeichnungslosen Hennenfarbe wegführen soll.

Auch die Züchter der Holländischen Zwerghühner haben diese völlig eindeutige Arbeitsgrundlage und richten sich danach. Auf die hier unter „grobe Fehler“ eingestuften rostigen Flügeldecken kommen wir noch zu sprechen.

Die Hennen der Bantam werden im Mantelgefieder hellgoldbraun mit feiner blaugrauer Rieselung und gelber Nervzeichnung gefordert, was auch hier eindeutig klarlegt, daß auf die Zeichnungsanlage nicht zugunsten einer zeichnungslosen Mantelfarbe verzichtet wird.

Exakt ausgedrückt ist auch die Farbbeschreibung der blau-wachtelfarbigen Antwerpener Bartzwerge: „Hahn und Henne mit gleicher Zeichnungsanlage wie die Wachtelfarbig. Die goldgelben und goldbraunen Töne aber etwas matter, und statt Schwarz ist hier Blau vorhanden.“ Besser kann man diese Farbe nicht erläutern und eigentlich ist damit alles gesagt. Schade, daß dann aber anschließend der Hals- und Sattelbehang des Hahnes mit schwarzblau beschrieben werden. Es fällt nicht ganz leicht, dies einzusehen, denn das gesamte Farbbild wird durch das Einbringen von Blau heller. Hähne, die mit dunklerer Behangfarbe anfallen, sind noch nicht das Endprodukt!

Hähne der Blau-Variante, die in der Behangfarbe den Goldhalsigen oder Wachtelfarbigen gleichen oder sogar dunkler als diese sind, entsprechen nicht dem Farbziel und werden auch kaum mal den wirklich blauen Schaftstrich zeigen. Richtig gefärbte und gezeichnete Hähne sind zweifellos zu erzielen und in allen erwähnten Rassen auch schon gezeigt worden, werden aber leider sehr häufig bei der Bewertung als „zu hell“ zurückgestuft, obwohl gerade sie es sind, die das Farbziel mit der aufgehellten Goldhalsfarbe verkörpern.

Auch wenn man sich verständlicherweise bei Hahn und Henne nicht auf einen bestimmten Blauton festlegen kann, sondern ein breites Toleranz-Spektrum beibehalten sollte, so sollte dies nicht so weit gehen, daß alles, was nicht mehr unbedingt als „Schwarz“ anzusehen ist, nun gleich als „Blau“ einzustufen ist. Ein nur mit viel Phantasie als „Blau“ anzusehender Farbton würde der wirklichen Schönheit dieser imposanten Farbe sehr abträglich sein.

Ist es bei den Hennen relativ leicht, einen ansprechenden blauen Farbton mit ebenfalls blauer Schaftstrichzeichnung zu erzielen, so bereiten aufgehellte Behangfarbe und blauer

Schaftstrich bei den Hähnen doch ungleich größere Schwierigkeiten. Der Grund dafür ist in dem eingebrachten Blau zu suchen. Wer blaue Tiere züchtet, weiß, daß sich der Farbstoff auf den schmalen Behangfedern mehr zusammenballt (und es sich um Schmuckfedern handelt) und deshalb die Behangfarbe immer gegenüber der Mantelfarbe dunkler absetzt.

Diese dunklere, nicht schwarze Behangfarbe aber neigte dazu, durch Witterungseinflüsse aufzuhellen, und auch die völlig unerwünschte Brauntönung kommt zum Durchbruch, was eventuell auf die verdeckt vorhandene Anlage der Wildfarbe zurückzuführen ist. Man ließ diese unschöne Farbtonung in den Zuchten weitgehend verschwinden, indem man die Behänge



0,1 Zwerg-Brahma blau-rebhuhnfarbig gesäumt, HSS Gießen-Lützellinden 90 hv Pokal; G. Flemmer, Friedrichsdorf

Bei der Blau-Rebhuhnfarbe wird das aufgehellte Farbbild gegenüber der Rebhuhnfarbe deutlich, die Zeichnungsanlage bleibt dieselbe.

samtsschwarz forderte und diese Behangfarbe auch weitgehend in den Zuchten verankerte. Tiere mit aufgehellter Behangfarbe werden bei Blau ausgemerzt.

Bringt man nun blaue Tiere mit schwarzer Behangfarbe in die Goldhalsigen ein, so erreicht man zwangsläufig zunächst mal keine aufgehellte Goldfarbe, sondern zumindest bei den Hähnen ist das Gegenteil der Fall. Die schwarzen Behänge der Blauen verdunkeln die Goldhalsfarbe und lassen die unschönen „Rußkrägen“ entstehen. Der Weg zur aufgehellten Goldhalsfarbe mit blauem Schaftstrich ist lang; wo soll der blaue Schaftstrich auch herkommen? Verwendet man aber gleich ein Tier aus einer Linie mit der anfangs erwähnten, bei Blau unerwünschten bräunlichen Halsfarbe, kommt man wesentlich schneller zum Ziel.

Man wird in dieser Farbe wohl nie ohne die anfallenden Fehlformen auskommen können. Es ist zur Zeit noch keineswegs sicher, ob es möglich sein wird, korrekt gefärbte und gezeichnete Hähne und Hennen in Einstammzucht zu erzielen. Da dieser Farbschlag niemals reinerbig zu züchten ist, sondern immer aufspaltet wie die Blauen, werden zumindest die anfallenden Rotgesattelten immer wieder Verwendung finden müssen. Es wird ein ständiges „Jonglieren“ erforderlich sein, bis sich die korrekte Farb- und Zeichnungsanlage in einem Stamm gefestigt hat.

Wie bereits angesprochen, sollte dabei das „Blau“ deutlich als solches erkennbar sein. Ist dies nicht der Fall, so darf man sich mit dem Erreichten noch nicht zufriedengeben. Am erforderlichen Hinweis bei der Bewertung sollte es dann nicht fehlen.

An ein zu helles Blau im Farbton des allgemein bekannten Perlgrau ist allerdings auch nicht gedacht, da sich dieser Farbton offenbar negativ auf die Breite der Schwanzfedern auswirkt, wie die Züchter der Bantam dieser Farbe bereits festgestellt haben.

Interessant dürfte für die Züchter der Hinweis von Rudi Möckel vom Bundes-Zucht- und Anerkennungsausschuß sein, daß es sich ungünstig auswirkt, wenn man Hähne zur Zucht einstellt, die in Hals- und Sattelbehang braune Fe-



0,1 Zwerg-Brahma rebhuhnfarbig gesäumt, HSS Gießen-Lützellinden 90 vEB; G. Rot-schadl, Zwingersberg

derkiele zeigen. Diese vererben den Goldsaum im Mantelgefieder der Henne und reduzieren gleichzeitig die Rieselung. Dieser Hinweis dürfte für alle hier besprochenen Rassen von Interesse sein.

Bei den Hennen wird häufig die rötliche Farbe auf den Decken „als Rost“ angesehen und zum Teil (Holländische Zwerge) als grober Fehler angesprochen. Hier sollte man unbedingt großzügiger verfahren, denn es ist weithin bekannt, daß bei goldhalsigen oder auch rebhuhnfarbigem Schlägen die rot- bis dunkelbraune Färbung auf den Decken in stärkerer Anhäufung anzutreffen ist als im übrigen Mantelgefieder. Die Rieselung ist meist grober und dichter. Es sind auch heute noch Ausnahmen, wenn hier die Rieselung mal so zart und gleichmäßig ist wie in Rücken und Sattel.

Bei Aufhellung durch die blaue Grundfarbe hellen nun auch diese Brauntöne auf und erscheinen als „Rost“. Versucht man nun diesen „Rost“ unbedingt zu verdrängen, verdrängt man gleichzeitig auch die verbliebene aufgehellte Goldhalsfarbe im übrigen Mantelgefieder weitgehend und erreicht so die fast zeichnungslosen Tiere, ohne allerdings den restlichen Rost auf den Decken jemals ganz verdrängen zu können. Man sollte diese rötliche Deckenfärbung möglichst übersehen und sie als Gewähr für Zeichnung im übrigen Mantelgefieder ansehen, wobei man natürlich in der



1,0 Bantam blau-goldhalsig, der das ideale Farbbild zeigt, aber offenbar durch das leuchtende helle Blau schon etwas schmale Sichelfedern hat.
Fotos: Prekel



1,0 Bantam blau-goldhalsig, der mit dieser dunklen Schwanzfarbe nicht mehr auf sg kommen sollte. Das Gold könnte noch eine Idee aufgehellter sein

Zucht auf eine gleichmäßige Deckenfarbe hinarbeiten kann, was aber bei der Bewertung wirklich nur als allerletzte Feinheit gelten sollte.

Vereinzelte werden die blau-rebhuhnfarbigen Italiener als Vorbild hingestellt, weil hier die Henne in „möglichst reinblauer Mantelfarbe“ gefordert wird. Dieses Beispiel ist jedoch völlig ungeeignet, da zwei wesentliche Faktoren dagegensprechen. Zum einen besteht diese Farbvorstellung seit über 60 Jahren, als die Italiener in dieser Farbe 1930 in Leipzig vorgestellt wurden. (Nur bei einigen Kämpferrassen kannte man diese Farbkombination schon früher.) Zu dieser Zeit existierte die heutige Standard-Festlegung, wonach nur die Schwarzanteile durch Blau ersetzt werden sollen, noch nicht. Zum anderen bietet die graubraune Mantelfarbe der rebhuhnfarbigen Italienerhenne wesentlich mehr Schwarzpigment, das in Blau umgewandelt werden kann, als unsere goldhalsigen Zwerge. Trotzdem ist dieser Wunsch nach rein-

blauer Mantelfarbe bis heute nicht realisierbar gewesen.

Über in Weinheim 1931 gezeigte blau-rebhuhnfarbige Italiener schrieb Wilhelm Woith unter anderem: „Sie zeigten zwar noch Neigung zu Rost und Pfefferung auf den Decken, aber diese Merkmale müssen noch fortgeführt werden.“ 1988 schreibt Lydia Pfeffer über die reinblaue Mantelfarbe: „Hiervon sind wir jedoch noch ein gutes Stück entfernt ...“ Zwischen den beiden Berichten liegen 57 Jahre!

Vielleicht sollte man diese Forderung überdenken und sich, sicher auch zugunsten einer weiteren Verbreitung, von dem Wunsch nach reinblauer Mantelfarbe verabschieden, denn was in dieser großen Zeitspanne nicht erreicht werden konnte, wird wohl noch sehr lange ein Wunschbild bleiben.

Man sollte die Farbe so hervorbringen, wie sie unser Standard beschreibt. Der bei der Rebhuhnfarbe verlangte „scharf hervortretende helle Federkiel“ und zarte rotbraune Zeichnungs-

farbe im Mantel sind bestimmt leichter zu erzielen als die nach jetzigem Standard nicht mehr zutreffende Forderung nach reinblauem Mantel der Henne. Auf diese Weise wäre es auch mit Sicherheit leichter, farbenprächtige Hähne zu zeigen, denn Schaftstrichzeichnung und Schwanzfarbe entsprechen weitgehend nicht dem Farbton, den man sich gemeinhin unter „Blau“ vorstellt. Vielleicht könnten diese Gedanken einer Überlegung wert sein, denn es wäre doch prima, wenn diese seltenen Italiener, die in feinsten Formen anzutreffen sind, durch farbliche Erleichterung weitere Freunde finden könnten.

Diese Farbkombination, die in Vollendung ein wunderbares Bild abgibt, bietet ein hochinteressantes Betätigungsfeld für Züchter, die bereit sind, sich gedanklich in die Farbzusammenhänge zu vertiefen und etwas Lust zum Experimentieren haben. In den Sondervereinen aller aufgeführten Rassen ist man gerne bereit, Auskünfte an Interessierte weiterzugeben. ○



1,3 Bantam blau-goldhalsig, aus der Zucht von K. Hahn, Altenplos. Foto: Prekel
Feine Blautönung bei den Hennen. Der Hahn ist im Gesamtbild – besonders im Schwanz – noch zu dunkel